



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernsprecher 289.

Inserionspreis für die fünfgepaltenen Corvus-Beile oder deren Raum 12 Wk.

Reclamen vor dem Tageskalendar die dreige-paltnete Beitzetile oder deren Raum 30 Wk.

Nr. 173.

Sonnabend, den 27. Juli 1889.

90. Jahrgang.

Politische Wochenübersicht.

Halle, 26. Juli.

* Se. Maj. der Kaiser ist im Begriff, seine Nord-Landsreise abzuschließen. Am Mittwoch Abend traf der Kaiser wieder in Bergen ein, von wo aus die direkte Ueberfahrt nach Wilhelmshaven erfolgt. In Wilhelmshaven wird der Kaiser seine Gemahlin begrüßen, die Besuche der Fahne des zweiten Seeбатаillons vollziehen und sich dann mit einem Geschwader von zwölf Schiffen nach England zum Besuch der Königin Victoria begeben. Dies feststehend darf nun gelten, daß der Zar in der zweiten Hälfte des August in Deutschland den Besuch erwidern wird, den Kaiser Wilhelm II. ihm im vorigen Jahre kurz nach seiner Thronbesteigung abgelehnt hat. Der Besuch wird wahrscheinlich in Berlin erfolgen. Mit demselben werden voraussichtlich die kriegerischen Gerüchte verschwinden, mit denen in letzter Zeit die Welt beunruhigt wurde.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß diese Gerüchte von einem Teile der deutschen Presse geflissentlich genährt wurden. Es wurde wiederholt im Gegensatz zu den von der Zeitung unserer Politik behandelten Anschauungen die Ansicht vertreten, daß der Krieg überhaupt unvernünftig sei, und es deshalb besser wäre, wenn Deutschland den Zeitpunkt zum Vorschlag wählte, als wenn es die Wahl desselben seinen Gegnern überließe. Es ist diese Ansicht von der öffentlichen Meinung in Deutschland sehr entschieden zurückgewiesen worden, was die Vertreter der kriegerischen Auffassung nur veranlaßt, ihren Grimm an den „launernen Mittelparteien“ auszulassen. Sehr zur Beruhigung der Gemüther hat die Gelegenheitsansprache des früheren Kriegsministers, jetzt commandirenden Generals des ersten Armeecorps, Bronsart von Schellendorf, beigetragen, welcher versichert, daß eine Stärkung des Friedens nicht in Aussicht stehe.

Neben etwa bevorstehende Zusammenkünfte der leitenden Staatsmänner verläutet noch wenig zuverlässiges. Ein römisches Blatt will wissen, der italienische Ministerpräsident Crispi werde Anfang September einen Besuch in Friedrichsruh abtun. Falls sich das bestätigen sollte, wird Crispi unterwegs wahrscheinlich auch mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen zusammenreffen. Sicher ist, daß der Staatssekretär des deutschen auswärtigen Amtes Graf Herbert Bismarck den Kaiser nach England begleiten wird. Graf Bismarck wollte jüngst bei seinem Vater, jedenfalls um Instruktionen für die englische Reise entgegenzunehmen.

Die Entlassung der „Times“ hat in letzter Zeit stark producirt. Sie hat allerlei sensationelle Nachrichten verbreitet, denen das Dementi regelmäßig auf dem Fuße folgte. So ist der Nachricht von einem Anschluß der Türkei an den Dreieund entschieden widersprochen worden. Daß die Türkei durch einen solchen Anschluß besser fahren würde, als mit ihrer bisherigen Schaufel-politik, die nicht verhindert hat, daß ein Stück nach dem andern von ihr losgerissen würde, ist wohl nicht zu bezweifeln. Andererseits dürfte aber ein Anschluß der Türkei an den Dreieund, abgesehen von der Schwierigkeit, dafür eine geeignete Mißtrauen ausschließende Form zu finden, dem Bunde erheblich mehr Last als Vortheil gewähren.

Im Verfolg des deutsch-schweizerischen Con-flicts ist der zwischen den beiden Staaten bestehende Niederlassungsvertrag deutschseits gekündigt worden. Derselbe tritt damit nach Ablauf eines Jahres außer Kraft. Ob es bis dahin gelingt, eine Verständigung über einen neuen Vertrag zu erzielen, steht dahin. Nachdem die Schweiz ihre Auslegung des bestehenden Vertrags dem Wortlaut desselben zuwider ein für allemal grundsätzlich festhalten erklärt hat, kann Deutschland an einem solchen Vertrage, der ihm nur Pflichten auflegt, ohne gleichzeitig Vortheile zu gewähren, kein Interesse haben.

Daß Buschiri, der Führer des osmanischen Aufstandes bei der Erstürmung seines Lagers durch Wismann entkommen konnte, ist sehr bedauerlich. Derselbe wird nicht Ruhe geben, so lange man nicht seiner habhaft geworden. Erst kürzlich wieder griff er zwei Beamte der deutschen konsularischen Gesellschaft an, wovon einer in seine Hände fiel und getödtet wurde. Der andere vermochte, die Kiste zu gewinnen, um das Schicksal seines Gefährten anzuzeigen. Das feindselige Vorgehen der Engländer gegen die deutsche Emin-Bascha-Expedition hat in Deutschland vielfach Unmuth erzeugt. Willkürlich wird die Angelegenheit zu diplomatischen Erörterungen Anlaß geben. Ein Urtheil darüber läßt sich jetzt wohl kaum abgeben, da die vorliegenden Berichte zumeist der Objektivität entbehren.

Gegenständig des Wadenerberger Bergarbeiter-streikes wurden seitens eines Theils der Streikenden grobe Exzesse verübt, welche den Streikenden die Sympathie des

Publikums entzogen. Es gelang, die Hauptthelnehmer dieser Exzesse dingest zu machen und dieselben vor das Schwurgericht zu Schwebend zu stellen. Dasselbe hat gegen die erste Gruppe der Angeklagten sein Urtheil abge-gesprochen. Das Urtheil trifft die Beteiligten schwer, aber gerecht. Der Arbeiter Senkel wurde als Räubersführer wegen schweren Landfriedensbruchs zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Rann der Angeklagten erhielten Zuchthaus-strafen in der Dauer von 1 1/2 bis 5 und 22 Gefängnis-strafen in der Dauer von 1 bis 4 Jahren zudilrt. Nur einer der Angeklagten konnte freigesprochen werden.

Angehörigen nehmen die Untersuchungen über die von den Bergarbeitern im Osten wie im Westen erhobenen Beschwerden ihren Fortgang. Die Anordnungen waren von vornherein so getroffen worden, um ein objectives Ergeb-niß zu erzielen. Nichtsdestoweniger wurden Klagen laut, wonach die Untersuchung einseitig geführt werde. Diejenigen, deren Wünsche das voraussichtliche Ergebnis nicht zu entsprechen versprach, schoben einfach die Ursache dafür auf den Modus der Untersuchung. Daraufhin ist veranlaßt worden, daß einfach jeder protocolarisch ver-nommen werden soll, der Beschwerden vorzubringen hat. Damit dürfte jeder Einwand gegen den Charakter der Untersuchung hinwählig sein.

Die amthlichen Organe Oesterreich-Ungaras haben die Beschäfte der Delegationen veröffentlicht. Aus dem-selben ergibt sich eine Vermehrung der Armee um 9000 Mann.

Die Verhandlung gegen Boulanger und seine Freunde Hofschotz und Dillon wegen Hochverrats, Vor-bereitung eines Attentats und amthliche Veruntreuungen findet in der ersten Hälfte des kommenden Monats statt. Die drei Angeklagten denken natürlich nicht daran, per-sönlich zu erscheinen und Boulanger läßt seine Sache durch Manasse, die er von London aus nach Frankreich schick-tert und in denen er die bezüglichen Nachhaber Frank-reichs und in denen er die bezüglichen Nachhaber Frank-reichs und in denen er die bezüglichen Nachhaber Frank-reichs und in denen er die bezüglichen Nachhaber Frank-reichs befehlt. Dagegen hat er für die bevorstehenden General-verhandlungen 80 Mandataturen angemommen. Für Fernand, der die ihm übertragenen Mandate wirklich ausführen will, ist das zu viel, für ein Plebiszit aber, das Bou-langer dabei erstrebt, zu wenig, umsonst, als nur Wahl-bezirksbezogene wurden, die notwendig nur republikanische Wählerkreise aufzuwecken haben. Daß der Boulangerismus auch in der Beamtenwelt reiche Nahrung gefunden, ist notorisch. Die Regierung bemüht sich eifrig, die des Bou-langerismus verdächtigen Beamten sofort kalt zu stellen. So sind neuerdings von der Detro- und Armenverwaltung zu Paris etwa 30 Beamte wegen Verbindung mit den Boulangeristen ihrer Posten entzogen worden. Diese „Marxler“ um Frankreichs heiligen Sache willen fah-ren dabei aber immer noch nicht so schlecht. Der Deputirte Andrieux besahlt den im Verordnungsamt For-calquier entlassenen Beamten die Gehälter so lange, bis dieselben wieder in ihre Stellung mit Beförderung einge-setzt sind. Letzteres wird wohl vorläufig noch keine Wille sein. Wie verlauret, soll Generalstaatsanwalt Duesnay de Beurepaire eine neue Anklageschrift gegen Boulanger wegen Veruntreuung von Staatsgeldern ausarbeiten, we-gen welcher Boulanger vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll.

Die Sozialistenkongresse in Paris sind zu Ende. Die-selben sollten sich programmgemäß mit dem Arbeiterschug beschäftigen. Die Arbeiterkühntrage spielte aber bei den Verhandlungen nur eine winzige Rolle. Herausgenommen ist dabei garnichts.

England geht mit dem Bau neuer Kriegs-schiffe rüstig vorwärts. Nach dem Programm von 1888/89 ist die Herstellung von 52 Schiffen in Angriff zu nehmen, von denen 20 in Staatswerften und 32 in Wer-ften von Privatfirmen gebaut werden. Von ersteren sind bereits 18 in Angriff genommen, von den letzteren sind von 17 Kreuzern zweiter Klasse schon 16 untergebracht und für den Bau von 5 Kreuzern erster Klasse Angebote eingefordert.

Das englische Unterhaus steht wieder vor einer Spa-nagendebatte, veranlaßt durch die bevorstehende Ver-mählung der Prinzessin Luise mit dem Earl of Tisa. Unter Mitwirkung Gladstones ist zwar ein Compromiß zu Stande gekommen, dem auch die Königin ihr Zustimmung erteilt hat. Lärm wird es aber doch geben, da die Radikalen unter Führung Laboucheres überhaupt nichts bewilligen wollen. Ein noch sehr der Befähigung bedürftiges Ge-richt will wissen, Salisbury habe die Königin gebeten, von der Prinzessin Luise das Verprechen zu erlangen, daß sie bei ihrer Vermählung mit dem Earl of Tisa allen Rechten auf die Thronfolge entagt.

Der Zusammenritt des Antisclaverel-Con-gresses in Luzern ist mit Aussicht auf die bevorstehenden Wahlen in Frankreich, durch welche Hervorragende franzö-

sische Mitglieder an der Theilnahme verhindert würden verschoben worden.

In Italien hat die Eventualität einer Aereise des Pap-stes aus Rom Auseinandersetzungen zwischen der vatikan-ischen und Regierunqspresse veranlaßt. Aus derselben dürfte zu entnehmen sein, daß die fragliche Eventualität noch in weiter Ferne steht. Das Wahsthum ist mit Rom histo-risch so innig verbunden, daß eine Trennung beiden Theilen schweren Schaden zufügen dürfte. Rom würde allerdings nur materiellen Schaden haben, während der Papst mit seiner Aereise einen Theil seiner trotz der „Gefangenhaft“ noch ziemlich Macht auf Spiel legen würde.

Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 25. Juli. Der Reichskanzler wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, nun doch Mitte des nächsten Monats (nach dem Besuche des Kaisers von Oesterreich) nach Bad Kissingen gehen. Der Besuch Schwemingers in Berlin galt der definitiven Auswahl eines Aabertes zum Kurgebrauch für den Fürsten.

Die „Börsezeitung“ bestätigt, daß der Zar am 22. August nach Berlin kommt. Alle Einzelheiten sind bereits genau geregelt. Fürst Bismarck wird während der Anwesenheit des österreichischen Kaisers und des Zaren hier sein.

Die Kreuzzeitung erzählt aus Rom, daß Crispi im September den Reichskanzler in Friedrichsruh besuchen werde.

Die Kieler Werft Germania erhielt größere Auf-träge für Kriegsschiffe und Torpedoboote von Portugal.

Nach vorliegenden zuverlässigen Privatmeldungen aus der Schweiz erweisen sich die von einigen Wä-tern noch immer verbreiteten Mittheilungen über Poli- und Pächschereieren an der deutsch-schweizeri-schen Grenze als unzutreffend. In den größeren Gasthöfen der ganzen Schweiz befinden sich Besamtmach-ungen des Hotels „Zum Wärrischen Hof“ in Lindau, worin es heißt:

Die Angabe, daß den Reisenden an der Grenze ein Paß abverlangt würde, und daß dieselben einer Polizeirevision unter-zogen würden, ist vollkommen unrichtig. Ein Paßzwang ist und war nie eingeführt. Die Gepäckrevision ist nur in den Tagen des 9., 10. und 11. Juni eine strengere gewesen, wird aber seitdem in der gewöhnlichen caudalen Weise geübt.

Im Großen und Ganzen kann übrigens festgestellt werden, daß der Besuch der Schweiz seitens der Deutschen in der diesjährigen Reisezeit durch die Meinungsverschieden-heiten zwischen der deutschen und der schweizer Regierung nicht gelitten hat. Im Allgemeinen aber ist der diesjäh-rige schweizer Fremdenverkehr, zu welchem England noch immer die Hauptmasse stellt, nicht so groß wie in früheren Jahren.

In Folge der Ernennung des Geheimen Ober-Regierungsrathes Beymann im Reichsamt des Innern zum Präsidenten des Bundesamtes für das Heimathwesen ist eine Mitgliedsstelle beim kaiserlichen Disziplinari-hofe erledigt; bei den kaiserlichen Disziplinarkammern in Breslau und Frankfurt a. M. sind ebenfalls Stellen von Mittelsleuten zur Erhebung gelangt. Der Bundesrath hat sich nach der „Kreuzzeitung“ in einer der letzten Sit-zungen mit der Wiederbesetzung dieser Stellen beschäftigt und für die Mitgliedsstelle beim Disziplinardhof den Geh. Ober-Regierungsrath Niederding im Reichsamt des In-nern, für die Mitgliedsstellen bei den Disziplinarkammern in Breslau den königlich preussischen Landgerichtsrath Ruhn und den königlich preussischen Militär-Intendantur-rath N. Beymann, Beide dableibt, und in Frankfurt am Main den königlich preussischen Ober-Landesgerichtsrath Stumpf dableibt in Vorschlag gebracht.

Es ist eine Thatsache, daß europäische Beamte, Offiziere und Kaufleute, welche sich in einer Colonie auf-halten, nur sehr selten die Sprache der Eingeborenen er-lernen, obwohl die äußerst große Wichtigkeit und der Nutzen solcher Sprachkenntnisse allseitig anerkannt werden. Die „Kreuzzeitung“ erzählt nun, daß der eng-lische Colonialminister, Lord Knutsford, die europäischen Beamten in den Colonien durch Gewährung von Gelb-prämien anzuspornen sucht, sich die Sprachen der Eingeborenen anzueignen. Für die Goldküsten-Ko-lonie sind folgende Sprachen als erlernenswerth hingestellt worden: „Tshi“ oder „Fanti“, „Ga“ oder „Ara“ und als dritte „Haus“. Es giebt zwei Klassen von Prämien. In der ersten beträgt die Prämie 10 Pfund (200 Mark), in der zweiten 40 Pfund (800 M.). Die Gewährung derselben hängt von der Ablegung einer Prüfung ab. In-teressant ist es, zu sehen, daß die Haus-Sprache als er-lernenswerth hingestellt wird, obwohl das Hausland 4

bis 6 Monate März von der Goldküste entfernt liegt. Nichts zeigt die Wichtigkeit dieser Sprache so deutlich, als die Verwendung des Nordfranzösischen. Die Deutschen fangen jetzt im Logogebiete an, mit Hanfaleuten zusammenzutreten und in nicht ferner Zukunft wird dasselbe in Kamerun geschehen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu den Pariser Kongressen:

Der eigentliche Zweck dieser Kongresse war eine „neue“ Internationale herzustellen; nachdem die „alte“, Marx'sche Internationale, bekanntlich 1864 begründet, 1877 in die Hände der Sozialdemokratie übergegangen war. Weil man dieses Ziel sich vorsetzte, spielte auch die Vereinigung der beiden Kongresse zu einem eine hervorragende Rolle, und gerade weil offenbar die deutsche Sozialdemokratie nicht den Gewerkschaftlern und Possibilisten die leitende Rolle bei Gründung der neuen Internationale, und noch weniger in derselben, überlassen wollte, waren die französischen Marxisten von ihren deutschen Genossinnen angezogen worden, dem Possibilistischen Kongresse eine zweite, marxistische entgegen zu stellen. So große Mühe man sich nun scheinbar gab, zur Vereinigung beider Kongresse zu gelangen, so ausfallslos waren diese Versuche von vornherein, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil beide Teile sich gar nicht vereinbaren wollten und keiner von beiden dem andern die führende Rolle zu überlassen Lust hatte. Da also diese Versuche mißlingen mußten, so kam die „Einigkeit der revolutionären Proletariats aller Länder“ einzig und allein darin zum Ausdruck, daß die Delegierten beider Kongresse beim Pariser Stadtrath gemeinsam, jedoch ohne daß Neben gehalten werden durften, einen Ehrenwein tranken, und wenn auch der Delegierte Baillant in der Schlussförmung des Marx'schen Kongresses die „neue Internationale“ hoch leben ließ, so dürfte man nach dem Pariser Kongresse doch weiter als je davon entfernt sein, daß der Agitationsruf des Karl Marx: „Proletariat aller Länder vereinigt Euch!“ eine Schatzkammer wäre.

Wie schon gesagt, was man aus den an die deutschen Blätter, auch an die sozialdemokratischen, gelangten Berichten entnehmen kann, sind Neugierigkeiten und Phrasen, und dieses ist um so begründlicher, weil diese Berichte nur davon zu reden wissen, was vor der Öffentlichkeit verhandelt worden ist. Daß aber, neben diesem, auch geheim gehaltene Verhandlungen geführt wurden, geht schon daraus hervor, daß man für „internationale Korrespondenz“ ein Korrespondenzbureau in jedem Bande zu errichten beschloß. War jedoch die Wiederherstellung der Internationale der eigentliche und, wie es scheint, gründlich verfehlte Zweck des Besammentreffens, für welchen eine Verhandlung über internationale Arbeiterfragen den Deckmantel abgeben sollte, so find die in letzterer Beziehung gefassten Beschlüsse ganz darnach angehen, um zu zeigen, wie wenig Werth die Macher auf diese Dekorationen ihres Kongresses legten. Was man hierüber beschlossen hat, ist theils ausgeführt, also gegenstandslos, theils unausführbar, wozu u. A. der Achtstundennormalarbeitszeit zu rechnen ist, von dem einzelne Delegierte selbst erklärten, er lasse sich für ihre Länder nicht durchführen.

Alles in Allem genommen, wird sich aus den Vorgängen dieser Pariser Internationalen Kongresse nur das Ergebnis mit Sicherheit folgern lassen, daß die Führer der sozialrevolutionären Bewegung vorwärts müssen, weil sie nicht rückwärts können. Wenn aber die deutschen Arbeiter sehen werden, wie dieje-

gen mit so viel Eifer vorgeführten Veranstaltungen ohne jeden nützbaren Effekt fort zu fließen und bleiben werden, dann werden sie doch erkennen müssen, wie sie ihr schönes Geld weggenommen, welches sie dazu hergaben, daß auf ihre Kosten 80 deutsche Delegierte nach Paris pilgerten, um den internationalen Schwärmerreien gewisser Phantasten eine Fülle zu geben.

Unter den Straßensitätsbeamten Deutschlands macht sich schon seit geraumer Zeit eine ziemlich starke Bewegung geltend, deren Ziel es ist, den Unterschied zwischen Justizhaus und Gefängnis zu beseitigen und eine einheitliche Freiheitsstrafe einzuführen. Gegen diese Idee wendet sich in der jüngsten Nummer des Deutschen Wochenblattes der Würzburger Rechtslehrer Professor v. Bittz in sehr entschiedener Weise, indem er bei Zeiten die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf diese ihrem Inhalt und Ziele nach bedenkliche Strömung zu lenken sucht. Im vollen Gegenlage zu den Vorkämpfern dieser Richtung verlangt v. Bittz, daß der Unterschied zwischen Justizhaus und Gefängnis nicht nur aufrecht erhalten, sondern vielmehr noch verschärft werde, und wir glauben, daß er mit dieser Forderung das Richtige und dem öffentlichen Rechtsbewußtsein Entsprechende getroffen hat. In dem Maße, in dem man einen bestimmten Unterschied zwischen Justizhaus und Gefängnis, mit jenem ist der Begriff des Entschuldigens verbunden, und hieran festzuhalten, liegt im Interesse des Staats nicht minder, als in dem der Gerechtigkeit und Billigkeit. Eine Gesetzgebung, welche dahin streben sollte, in dem öffentlichen Rechtsbewußtsein die Verbindung mit dem Begriffe des Entschuldigens zu zerbrechen, würde sich einer Verleumdung ihres Berufes schuldig machen. Der von dem Strafrechte vorausgesetzte Unterschied zwischen Justizhaus und Gefängnis besteht in der Praxis allerdings vielfach so gut wie nicht, allein dies ist nur eine Folge des mangelhaften und unvollkommenen Zustandes, der auf dem Gebiete des Strafvollzugs herrscht und sollte doch nur dazu Anlaß geben können, die Reform der Strafvollziehung in die Hand zu nehmen, um den gesetzlichen Unterschied zu einem tatsächlichen zu machen. v. Bittz warnt mit vollem Recht davor, den mittelstehenden Betreffenden, welche im Vergleich zu früher ohnehin schon zu einer Verminderung der Strafmittel geführt hätten, noch weitem Einfluß in dieser Richtung zu gestatten, und stellt in durchaus zutreffender Weise den Satz auf, daß eine Verschärfung der Strafmittel dem Willen des deutschen Volkes nicht entspreche. Wir glauben auch nicht, daß diese auf theoretischen Gründen beruhende Bewegung in absehbarer Zeit irgendwelche Aussicht auf Erfolg hat.

Potsdam, 25. Juli. Die „Potsd. Nachr.“ geben jede Woche als Gratisbeilage ein Witzblatt, die „Potsd. Wesp.“. Die letzte Nummer dieses Witzblattes vom Sonntag ist, wie aus Potsdam gemeldet wird, mit Beschlagen belegt worden, weil in einem darin enthaltenen kleinen Aufsatz: „Die Reise nach dem Südpol“ eine Majestätsbeleidigung erklart wurde.

Schweidnitz, 25. Juli. Das Schwurgericht fällt heute die Urtheile gegen die erste Gruppe der aus Anlaß der Ausschreitungen im waldenburger Streitgebiet Angeklagten. Es wurden wegen schweren Landfriedensbruchs verurtheilt: der Arbeiter Senkel als Nebenführer zu 7 Jahren Justizhaus und 7 Jahren Ehrverlust, der Schlepper Sobel zu 3 Jahren, Schlepper Blüthner und Wehrhauer Schiller zu 4 Jahren, Schlepper Scholz und

Schlepper Schmidt zu je 5 Jahren, Schlepper Seydorn und Grubenarbeiter Zimmer zu je 2 Jahren, Schlepper Witzig zu 3 Jahren, und Schlepper Konrad zu 1½ Jahren Justizhaus. Ferner wurden unter Vermittlung mildernder Umstände 17 Schlepper zu 1 bis 4 Jahren Gefängnis, 5 wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 1 bis 3 Jahren Gefängnis verurtheilt; Einer wurde freigesprochen.

Wilhelmschloß, 25. Juli. Der Empfang des Kaisers soll nach neueren Anordnungen auf der Westseite stattfinden. Die Ehrenwache seiner Majestät stellt das Seebataillon. Bei der Ankunft der Kaiserin auf dem Bahnhofs wird der Weg bis zur Westseite elektrisch beleuchtet. Der Fahnenwache wohnt eine Deputation der Garnison und des Geschwaders bei.

Weg, 25. Juli. Bei der gelirten Reichstags-erwahl erhielt Stadtparrer Deibel 9491 Stimmen. Aus drei Gemeinden stiegen die Wahlergebnisse noch aus.

Marburg, 25. Juli. Der Landtagsabgeordnete für den 7. Casseler Wahlkreis (Melsungen, Fricklar), Gustav-Georg Köhl aus Wüdensberg, ist in der hiesigen Klinik gestorben.

Königsstein im Taunus, 25. Juli. Da die Nachrichten aus Freiburg über das Befinden des Erbprinzen von Baden besser lauten, reist der Herzog von Nassau morgen nach Byernot, um übermorgen die Konfirmation seiner Rechte, Prinzessin Elisabeth, stattfindet, zu der, wie bereits berichtet, auch die Königin von Holland mit der Kronprinzessin Wilhelmine erscheinen wird.

Stuttgart, 25. Juli. Die Landesausstellung am 25. Juli 500 Schulen theilhaft haben, wurde heute Vormittag in Gegenwart des Prinzen-Ertronolagers eröffnet. Die Ausstellung wirkt sowohl durch ihre Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit wie durch die vornehmliche Ausstattung ganz bedeutend und bietet ein glänzendes Bild von den großartigen Fortschritten des Schulwesens in Württemberg.

München, 25. Juli. Generalleutnant Freiherr Maximilian v. Horn ist gestern in Murnau gestorben. (Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe letzte Nachrichten und Telegramme.)

Provinz und Nachbarstaaten.

(Der Wöhrer unserer Originalartikel ist mit genauer Quellenangabe gefolgt.)

Kassel, 24. Juli. Herzog Ernst von Gotha hat der hiesigen Ausstellung für Saad noch eine historische Lebenswürdigkeit überwiesen, an welchen seine eigene Ausstellung (im Logen-Coburger Saal) bereits am 18. April 1888, nämlich die Reiter und Wägen des Kaisers Theodor von Mexiko, wie solche der Reiche abgenommen wurden, nachdem sich der unglückliche Kaiser in der Schlacht bei Magdala selbst den Tod gegeben. Den Tod aiert das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens, welchen der Kaiser am 24. April 1888 trug.

— **Launenburg, 25. Juli.** Die Unteroffiziere des hiesigen Infanterie-Regiments, soweit sie nicht Zugführer waren, trugen bis vor Kurzem Lanzen ohne Fäden, um Unterschied in den Mannschaften. Jetzt haben die Lanzen ohne Fäden weiße Fäden, die Unteroffiziere schwarze Fäden erhalten.

— **Uffenach, 25. Juli.** Die Reiter der Kaiserin kamen hier folgendes mittheilen: Die Kaiserin reist am 24. Juli von Kissingen ab und trifft mittelft Aachenberg über Nürtingen-Dietzenhof um halb 8 Uhr Abends hier ein. Feiliger Empfang ist verboten. Die Kaiserin nimmt das vom Bahnhofsstationer Hof zu hiesigen Abendessen im Fürstlichen Saal, für die Dienerschaft wird in einem anderen Zimmer ge-

231 Ein verhängnisvolles Bild.

Original-Roman von Blanche Coron.

[Nachtrag verboten.]

„Ach, schweige doch! Ein Kind, wie Du bist, braucht sich überhaupt noch nicht um die Angelegenheiten anderer zu kümmern“, rief Frau Schubert ungeduldig.

Nanni schweig befehlte. Sie sah plötzlich allen Sonnenlicht und alle Freude aus ihrem Herzen weichen. Das eben noch so trauliche Zimmer erschien ihr kalt und düster. Sie wurde mit jedem Augenblicke stiller und einsilbiger und als sie sich eine halbe Stunde später in ihr einfaches Stübchen begab, unterließ sie es die beiden, bisher so sorgfältig behüteten Rosen mitzunehmen. Es war ihr, als wäre eine Saite geplatzt in ihrem Inneren. Sie weinte und sagte nicht, aber sie fühlte sich müde — so müde, daß sie sich am liebsten unter den grünen Rasen gelegt hätte, um zu schlafen für alle Ewigkeit.

In Baron Geringers Hause herrschte reges Leben. Lucias Vermählung mit dem jungen Grafen Lenkey sollte in nächster Zeit stattfinden und der alte Edelmann wollte sein geliebtes Kind fürsichlich ausstatten. Wie eine Fürstin erschien sie auch wirklich, die schöne blonde Braut mit den dunklen Feuerhaaren. Nur schade, daß sie sich nicht wie andere Mädchen über die Herrlichkeiten freuen konnte, die täglich vor ihr ausgebreitet wurden. Sie blickte so kühl auf die schimmernden Atlaswogen, auf die kostbaren Spitzenwollen, auf die kunstvollen Stickereien, als wären sie eben gut genug, um ihren kleinen Füßchen als Teppich zu dienen. Auch Norberts reiche Geschenke vermochten kein Mädchen der Verlobung auf ihre Lippen zu locken. Sie nahm die Gaben zwar freundlich dankend entgegen, aber ohne jedes anladende Entzücken, jenen reizenden Enthusiasmus, mit welchem andere Bräute sie zu begreifen pflegten; und doch hätte er gern alles was er besaß hingeben, um ihr einmal einen rechten Herzenswunsch erfüllen zu können. Der junge Graf war viel ernster geworden. Seine früher so unbefangenen Frohsinn strahlenden Augen hatten jetzt zwei kleinen eisernen Schirmen, nachdenklichen Ausdruck. Das Leben lag nicht mehr so sonnenklar vor ihm, wie einst;

zwar fühlte er sich hoch beglückt bei dem Gedanken, das liebreiche Weib, welches er mit aller Gluth und Leidenschaft, deren seine Seele fähig war, liebte, bald auf ewig sein höchstes, theuerstes Eigentum nennen zu dürfen, aber dennoch vernochte er sich einer Empfindung banger, düsterer Sorge nicht zu entziehen.

Wenn er, das Herz von jubelnder Freude erfüllt, die königliche Gestalt in seinen Armen hielt, war es ihm oft plötzlich, als sähe er eine eberne Hiefenfaust sich d-oben über ihrem Haupte erheben, bereit mit wuchtigem Schläge herabzufallen und all sein Glück und seine Hoffnungen zu zerschmettern.

Das Verhältnis zwischen seiner Mutter und Lucia wollte sich zu keinem recht herzlichen gestalten; zwar äußerte die Gräfin nie wieder ein tabeles oder warmes Wort, aber der Ausdruck ihres Gesichtes wurde immer grübler, je näher der Hochzeitstag heranrückte und die herbe Traurigkeit, welche sie verzehren zu verbergen strebte, der grübelnde Ernst, der aus ihren Augen sprach, übten einen peinlichen Druck auf die Gemüthsstimmung des ganzen Familienkreises aus. Die Folge, leicht verlegte Lucia zog sich kalt vor der alten Dame zurück und verliert zuweilen in trotziges Schweigen, wenn diese in das Zimmer trat; dann suchte Alma Franz in die Unterhaltung zu beleben, bald durch musikalische Vorträge, bald durch fesselnde Erzählungen und fast immer gelang es ihr den Alp, der sich auf die kleine Gesellschaft herab geniet hatte, zu verschüchtern.

Zuweilen zog es wie ein stiller Bann durch die Seele der Gräfin und sie fragte sich selbst der Ungerechtigkeit an, weil sie es nicht vermochte, die Braut ihres Sohnes so recht innig zu lieben. Sie schloß dann das junge Mädchen oft plötzlich in ihre Arme, überhäufte es mit Liebesworten und sprach zärtliche Worte, aber ihr Blick drückte keine Hoffnungsfreudigkeit, sondern nur milde Resignation aus und in ihrer Stimme zitterten Thränen. Mit schauer, erstauten Augen sah Lucia zu der alten Frau auf, lächelte ihre Hände und wagte nicht, wie sie sich dieses ungleiche Betragen bewußt hatte.

„Sie werden sich eines Tages verstehen lernen“, dachte Norbert und eine innere Stimme erwiderte ihm: „Sie werden es niemals!“

Es gab Stunden, wo er entschlossen war, die Hoch-

zeitreihe auf Jahre auszubehnen, aber ein Blick auf den fränkischen Vater, der von all den traurigen Konflikten nichts ahnend, das Zusammenleben mit seinen Kindern als letzte, schönste Hoffnung betrachtet, belegte ihn, daß dieses Vorhaben unausführbar sei.

Der Kreis freute sich herzlich auf den nahe bevorstehenden Vermählungstag. Sein Auge ruhte mit hoher Verlobung auf den beiden, jugendlich schönen Gestalten, die so bald schon auf ewig vereinigt werden sollten und bestimmt schienen ein wolkenloses, beneidenswertes Glück zu genießen.

Endlich brach er an, der von Norbert mit brennender Sehnsucht erwartete Morgen. Still war es noch in den Straßen und lautlos im Hause, als der junge Graf bereits unter den nächsten, fast vollständig entlaubten Bäume des Parkes stand. Sein Blick war so groß, so innerverwirrend um ihn ruhen zu lassen. Vor diesem Sturme des Entzückens flohen alle beängstigenden Gedanken, alle düsteren Schöten. Seine Seele hatte nur einen Namen für das eine, unbeschreibliche Gefühl bewundernder Wonne. Noch wenige Stunden und die Geliebte war sein! — Sie gehörte ihm, sie war sein Eigentum für alle Ewigkeit! Keine Macht der Erde konnte sie mehr von seiner Seite reißen!

Stolz und herausfordernd erhob er den Blick. Die Sonne schien blutgroß durch graue Nebelschleier — gerade so war sie an dem Morgen nach jener Nacht anzusehen gewesen, die er mit Saramo von Maras Wibe zugebracht hatte. — Unwillig schüttelte er den Kopf. Warum tauchte jetzt plötzlich diese Erinnerung in ihm auf? — Mühte er immer und immer wieder jeden noch so unbedeutenden Umstand mit dem Sackgäßchen in Verbindung bringen? — Hatte er Herzen wie ein krankes Mädchen, daß er sich von dem abergläubigsten Schreden nicht frei machen konnte? — Jörnig stampfte sein Fuß auf und die dünnen Blätter rauschten, als hätte er auf weisse Totenränge getreten. Es durchzuckte ihn wie jähes Weh, wie die Phönix eines finsternen, unabweidbaren, tragischen Geschehens — aber nur einen Augenblick währte diese Empfindung, dann schüttelte er sie gewaltsam ab, und es wurde wieder licht in seiner Seele.

bedt. Am 23. d. M. war ein Beamter des talerischen Hof...

23. Juli. Der Neubau der Universitäts-Bibliothek ist vollendet...

23. Juli. Hier wurde der Musikdir. Krenler zum Regiment Nr. 101 beurlaubt...

24. Juli. In der internationalen Sportausstellung unternahm ein junger Mensch...

25. Juli. Die Saison ist auf ihrem Höhepunkt angelangt...

Handel und Verkehr. Coursbericht der Bankvereine zu Halle a. S. vom 26. Juli.

Table with columns: Dividende für, Anstalts-Conto, Coursnotiz, and various bank names like Halleische Stadt-Obli., Hannoversche Bank, etc.

26. Juli. Auf dem geirrigten Bodenmarkt wurden Eisenwaren mit 65 Pfg. pro Stück bezahlt.

26. Juli. Auf den in der Geschäftsberichter der Reichsbank...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

26. Juli. Die oberste Reichsbehörde ist nach einer Unterbrechung...

Lucia hatte sich erst spät von ihrem Lager erhoben.

Trübsinniger Glanz strahlte aus ihren nachschwarzen Augen...

Sie sah, in ein weisses geflicktes Morgenkleid gehüllt...

den geschickten Händen des Kammermädchens. Einige Schritte weiter...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

den ererbten Wappenstein und sah mit feuchtem Blick auf ihr reizendes Kind...

beten, unter welchen sich auch Alma Frank befand.

Ein schweres, mattblaues Seidenkleid umschloß ihre hohe, ebensinnige Gestalt.

Die Farbe stand gut zu ihrem reichen, braunen Haare und weichen Teint.

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Alma war blühender geworden, ihr schmales Gesicht hatte an Rundung gewonnen...

Sie mir den Ring und wählen Sie dafür unter meinen Juwelen.

„Unmöglich!“ erwiderte Alma verwirrt, „es handelt sich hier um ein Andenken, von welchem ich mich nicht trennen kann.“

„Und ich sage Ihnen, ich muß diesen Ring besitzen!“ rief die junge Gräfin sich mehr und mehr aufregend.

„Ich muß und will! Nehmen Sie dafür mein Andenken oder das Diamantenohr, welches Sie heute so bewundern. Nehmen Sie alles, was ich an Schmuck mein nenne, und geben Sie mir nur den Ring mit dem drei versteinerten Blutstropfen!“

„Ich würde mir ein Vergnügen daraus machen Ihnen den einfachen Reif als Geschenk anzubieten, wenn ich nicht versprochen hätte, ihn zu bewahren,“ entgegnete Alma mit wachsender Verlegenheit.

„Lucia — ich wußte nicht, daß Du die Rubinen so liebst,“ meinte sich Norbert erlautet und unangenehm überrascht in das Gespräch.

„Es ist noch Zeit Deine Wünsche zu erfüllen. Ich will gleich zu den ersten Juwelieren der Stadt schicken, damit Du wählen kannst.“

„Du verstehst mich nicht!“ erwiderte sie ungeduldig. „Nicht Rubinen im allgemeinen sind es, die ich besitzen will, dieser Ring.“

„Ich werde Dir einen ganz ähnlichen bestellen,“ unterbrach er.

„Ich will keine Nachahmung! — Dieser Reif und diese Steine üben eine magnetische Anziehungskraft auf mich aus. Ich werde immer und überall daran zurückdenken müssen, und keine Ruhe finden, bis sie mein geworden sind!“

„Lucia!“ rief die Baronin leise warnend. „Peinliche Verlegenheit bemächtigte sich aller Anwesenden. Die alte Gräfin war blaß bis in die Lippen geworden und sah mit fast hilflosem Blick zu Alma herüber, die jetzt ihre Ruhe wieder gefunden hatte und mit freudiger Entschiedenheit sagte:

„Weider ist es mir aus zwei Gründen unmöglich, mich von diesem Reife zu trennen. Erstens wurde er meinem Vater von einer Sterbenden übergeben mit der Bitte, ihn als Andenken zu behalten, zweitens birgt er ein scharfes unheilbar tödendes Gift.“

(Fortf. folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen.

Nachdem die Ernte begonnen, wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Nehmen von Stoppeln je nach Umständen als Diebstahl nach § 242 des Strafgesetzbuches, oder als Heberei nach § 25 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 strafbar ist.

Halle a. S., den 18. Juli 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Unter dem Rindviehbestande des Loest'schen Schlacht-Viehhofes ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Halle a. S., den 25. Juli 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Die am 15. November 1863 zu Abbejün geborene Bertha Hoff ist am 10. Juni cr. in dem Entbindungs-Institut der Königl. Klinik von einem Kinde männlichen Geschlechts entbunden, welches die Namen „Friedrich Carl“ erhalten hat und ist mit dem Kinde am 20. Juni cr. entlassen. Sie selbst ist nach Ditrau zu Derschte in Dienst gegangen, hat diesen Dienst aber plötzlich verlassen, als nach ihrem aufstehend bei Seite geschafften Kinde nachgesehen wurde und konnte ihr Aufenthalt nicht ermittelt werden.

Im Betretungsfall wird um gefällige Mittheilung des Aufenthaltsortes der Bertha Hoff hierdurch ersucht.

Halle a. S., den 24. Juli 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Das Magdeburgische Jäger-Regiment Nr. 36 wird am 30. und 31. Juli cr. von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr zwischen Bettin und Bad Ragow Schießübungen mit hiesigen Patronen abhalten.

Das gefährdete Gelände wird im Norden bis zum Schloßberge und den Eulenbergen, im Westen bis zum Strand von Brachwitz und Ragow, im Osten bis zum Westrand von Bettin für jeden Verkehr von Fuhrwerk und Menschen durch Militärposten, deren Weisungen unweigerlich Folge zu geben ist, abgeperrt werden.

Magdeburgisches Jäger-Regiment Nr. 36.

Ausschreibung.

Die Neupflasterung der verlängerten großen Brauhausgasse vom großen Berlin Nr. 10 bis Rannischstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Kostenanschlags-Auszug ausliegen.

Halle a. S., den 26. Juli 1889.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Umpflasterung der kleinen Brauhausgasse soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Kostenanschlags-Auszug ausliegen.

Halle a. S., den 26. Juli 1889.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung der schmiedeeisernen Träger und gußeisernen Unterlagsplatten zu der an der Belfingstraße zu errichtenden Volksschule soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag den 1. August d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 26. Juli 1889.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

3 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs P. v. G. sind vom Schiedsmann Herrn Giffke zur hiesigen Armenkassa gezahlt.

Halle, den 26. Juli 1889.

Die Armen-Direction.

Tapeten!

Den vielen täglich an mich gerichteten Anfragen die ergebene Mittheilung, daß die von mir als Preisbeilage offerirte Tapete Nr. 444 à 30 Pfg.,

in brauner Goldimitation à 35 „, in seinem Goldrand à 45 „ in gebiegender Ausführung auf starkem Papier stets vorräthig ist. Gleichzeitig empfehle mein beständiges Lager in Naturtapeten pro Rolle von 10 Pfg., Goldtapeten von 25 „ bis zu den elegantesten Gobelin, Cretonne, Velour- und Seidentapeten und werden Muster auf Wunsch überallhin franco versandt.

Gustav Schleising,

Niedersächsisches Tapeten-Verband-Haus Bromberg.



Von Sonntag früh ab stehen seine fette sowie große und kleine Fatterschweine (halbheng.) zum Verkauf bei

Carl Birke, Siebischstein, Brunnenstraße 65.

Walhallatheater.

Um vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen und das gegenwärtige Künstlerpersonal, welches sich eine so aussergewöhnliche Beliebtheit erworben hat, auch „unsere lieben Kleinen“ einmal vorzuführen, hat sich die Direction entschlossen, am Sonntag den 28. d. Mts. eine jener im vorigen Winter so populär gewordenen

Sonntag-Nachmittag-Kinder-Vorstellungen zu geben, wobei wie früher jeder Erwachsene das Recht hat, ein Kind frei mitzubringen.

Leipzigerstrasse 51/53.

Münchener Backerbräu
aus dem besten Bier
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen
Barmbeizung mit Stängel

Hôtel zum Wettiner Hof,

Magdeburgerstrasse 1d. Nähe der Bahn.

Anton Dittmar.

Alleiniger Anshank, auch Flaschenversand

von Ansbacher Hürnerbräu-Bier.

Prämirt: Brüssel 1888 gold. Medaille. Nürnberg 1882 silb. Medaille.

Wettiner Hof,

Magdeburgerstrasse 1d.

Seit Sonntag Abend von 6 Uhr ab Schweinsknochen mit Meerrettig und Klösen.

Auction.

Am Sonntag den 27. Juli cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geisstraße 42 hier zwangsweise: 1 Einuhr, 1 Herrenschreibstisch, 1 Teppich, Kleidungsstücke etc.

Dietze,

Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonntag den 27. Juli cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geisstraße 42 zwangsweise: 1 Kleidersecretaire, 1 Verticow, 1 Schreibtisch, 2 Schreibsecretaire, ein Sopha, ein Küchenschrank, 15 Ess-Raffen, 1 Kleiderständer, 18 gebrochene Bettfüße, 18 Bierfässer, 8 Bände Meyers Conversations-Lexikon, 4 Bände Ratzsch'sche, ein Kleiderständer, 1 Tisch meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Sonntag den 27. d. Mts. versteigere ich Geisstraße 42 verschiedene Mobilien, einen Winterüberzieher, u. 8 Bretter, h) Vorm. 11 Uhr im Gasthause zum Räderberg in Siebischstein:

Auction.

Am Sonntag den 27. d. Mts. versteigere ich Geisstraße 42 verschiedene Mobilien, einen Winterüberzieher, u. 8 Bretter, h) Vorm. 11 Uhr im Gasthause zum Räderberg in Siebischstein:

Auction.

Am Sonntag den 27. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstraße 42 zwangsweise: 1 vollst. Bett, 1 Kleiderständer u. versch. a. Möbel, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Waschtisch etc. zwangsweise gegen Baarzahlung.

Auction.

Am Sonntag den 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geisstraße 42 hier: versch. Mobilien, eine große Partie Fäden, Schürzen, Gendern, Kragen, Schlüße, Strümpfe etc. und im Anschluß hieran gr. Ulrichstr. 21 hier: 2 Gabentischen, 3 Waarenregale.

Hirsch,

Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonntag den 27. d. Mts. Vorm. 10 Uhr sollen Geisstraße 42 zwangsweise versteigert werden: 4 Stühle, 1 Regulator, 1 Remontoir, 1 Uhr, versch. Möbel, Herrenkleidungsstücke u. 1 Nähmaschinen.

Petschick,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Sonntag den 27. Juni cr. Vorm. 10 Uhr gelangen Geisstraße 42 hier selbst zwangsweise zur Versteigerung: 1 Regulator, 1 Remontoir, 1 Uhr, versch. Möbel, Herrenkleidungsstücke u. 1 Nähmaschinen.

Auction.

Am Sonntag den 27. d. Mts. versteigere ich Geisstraße 42 verschiedene Mobilien, einen Winterüberzieher, u. 8 Bretter, h) Vorm. 11 Uhr im Gasthause zum Räderberg in Siebischstein:

Auction.

Am Sonntag den 27. d. Mts. versteigere ich Geisstraße 42 verschiedene Mobilien, einen Winterüberzieher, u. 8 Bretter, h) Vorm. 11 Uhr im Gasthause zum Räderberg in Siebischstein:

Auction.

Am Sonntag den 27. d. Mts. versteigere ich Geisstraße 42 verschiedene Mobilien, einen Winterüberzieher, u. 8 Bretter, h) Vorm. 11 Uhr im Gasthause zum Räderberg in Siebischstein:

Auction.

Am Sonntag den 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geisstraße 42 hier: versch. Mobilien, eine große Partie Fäden, Schürzen, Gendern, Kragen, Schlüße, Strümpfe etc. und im Anschluß hieran gr. Ulrichstr. 21 hier: 2 Gabentischen, 3 Waarenregale.

Willh. Schubert,

Car. Stein u. gr. Ulrichstr. 6d.

Zügl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, fr. Sülze, Lachsintin, get. Zunge, Braunsch. Metzwurst, diverse Beaten, garn. Schüsseln im besten Arrangement

W. Nietsch, Rgl. Hoflieferant, Halle, Leipzigerstr. 78.

Neue und gebrauchte Möbel

tauf und verkauft Trödel 7.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.

Expediton des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Inserate

für das „Halle'sche Tageblatt“ nimmt Herr Buchhändler C. Pappendiek, Rannischstraße 10, freumbt. entgegen.

Walhallatheater

Mlle. Ada Lotti, Bravour-Angelkünstlerin.

Brothers Bill Will, Clowns mit ihrem wackeligen Fiel London.

Misses Clara, Olga und Alexandrine Bernard, Produktionen auf dem fliegenden und Doppel-Trapez, sowie Charakterstücke.

Herr Alfred Bodjaroff, Affenreich.

Alice Watt, Miniatur-Soubrette.

Mr. Gnower, japanischer Bambuskünstler und Seiltänzer.

Herr Caspar Watt, Mimiker u. Verwandlungskünstler.

Fraulein Tini Waldheimer, köstlicher Niederländerin u. Jodlerin.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Sonntag den 28. Juli. Von 4 bis 7 Uhr Nachmittags-Vorstellung, wobei jeder Erwachsene das Recht hat, ein Kind frei mitzubringen.

Jeden Sonntag Vormittag von 1/2 bis 1/2 Uhr Grosser Fröhschoppen bei

Freiconcert.

Bezug des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig.) Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung und Aufstellung eiserner Bedientenkonstruktionen (Gesamtgewicht 44 Tonnen) ist zu vergeben.

Preisverzeichnis, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 2 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Eisenkonstruktionen für Bahnhof Halle“ bis zum 12. August 1889 Vorm. 11 Uhr an uns einzuliefern.

Inhaltsfrist 3 Wochen. Halle a. S., den 23. Juli 1889. Königl. Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig).

Kirschsaff, frisch von der Presse, nur noch einige Tage empfiehlt

Otto Thiem.

Sammelstellen für Cigarettenköpfe, Raffen, Bänder, Etouil etc. befinden sich bei den Herren:

C. Hildebrandt, Wucherstr. 7. Wilhelm Effe, Schulberg 12. Ed. Robert, gr. Ulrichstr. 41. Rud. Speck, Marienstr. 8. W. Cammitius, Königstr. 25. Emil Ebb, Forststr. 4.

Hauptammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarettenköpfe etc. bei Herrn Moritz König, Rathhausg. 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Ein gold. Medaillon, entz. 2 H. Kinderphotographien, geg. P. L. verloren. Geg. Verlobung abzugeben in der Cigarrenhandlung von Paul Grimm, Ecke der Hermanns u. Geisstraße. Für den Inseratentheil verantwortlich Paul Geuff in Halle.

Gierzu 1 Beilage.